

Die evangelistische Minute

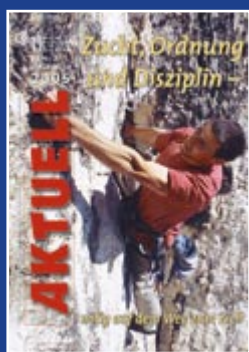
Eins Komma fünf Sekunden

Gestern hatte ich Besuch von der Vertreterin eines Paketversenders. Wir sprachen über Preise, den Straßenverkehr (Maut und Dieselpreise) und über den Inhalt unserer Flyer, die versendet werden sollen. Sofort waren wir bei Glaubensfragen angekommen. „Wer mehr gute Taten als Schlechte tut, kommt da oben (gemeint war der Himmel) rein. Die guten Taten heben die schlechten auf.“ Diesem Denken begegne ich oft.

Da habe ich eine Begebenheit erzählt: Einen Moment nicht aufgepasst. 1,5 Sekunden nachdem die Ampel auf Rot geschaltet hat – schon war's passiert. Der Blitzautomat machte ein Bild mit dem Beweisfoto. Dann stehen Sie vor dem Richter und versuchen ihn zu überzeugen, dass diese 1,5 Sekunden – zumal noch unabsichtlich – nicht so zu werten sind, wie es die Straßenverkehrsordnung vorschreibt. Denn die 500.000 Mal, die Sie bei Grün fahren, würden den kleinen unabsichtlichen Verstoß doch aufheben. Selbst bei unserem Rechtssystem funktioniert dieses Rechnen nicht. Wie viel weniger bei Gott. Es hilft nichts, wenn wir alle anderen Gebote Gottes genau befolgen. Wer nämlich auch nur gegen ein einziges seiner Gebote verstößt, der hat das ganze Gesetz übertreten, Jak. 2,10.

Jesus bietet uns an, selbst unsere unbewusst begangenen Sünden zu vergeben. Wer das Angebot annimmt, bekommt den Freispruch, um bei Gott in der ewigen Welt anzukommen. Ich wünsche Ihnen, dass wir uns dort sehen!

Ulrich Krieger, in der Missionsleitung von Aktion in jedes Haus (AJH)



Zucht, Ordnung und Disziplin sind Begriffe, die eigentlich schon längst überholt zu sein scheinen. Doch im alltäglichen Leben tauchen sie immer wieder auf – nicht nur beim Klettern, sondern auch im Leben und Glauben braucht man Zucht, Ordnung und Disziplin. Nehmen Sie sich Zeit und entdecken Sie, was Gott zu diesen Themen sagt und wie wichtig sie gerade für uns heute sind.

INHALT

Impressum und Inhalt	2
Vorwort	3
Biblische Grundsätze der Zucht Friedrich Vogel	4
Ursachen der Zucht Thomas Römerscheidt	6
Folgen der Zuchtlosigkeit Klaus Eberwein	8
Die Konsequenz der Zucht Rudi Bork	10
Das Ziel der Zucht Johannes Vogel	12
Ehemalige der Freien Theologischen Fachschule	15
Gebetsnachrichten und Termine Aktuell passiert	16
In Zucht genommen Matthias Schmidt	17
Die Eidschwüre des lebendigen Gottes Friedrich Vogel	18
Die Missionsreihe: Mittellose Mission? Thomas Römerscheidt	20
Schwierige Bibelstellen einfach erklärt Martin Kölli	22
Poster	23
Das „Antivirussystem“ der Bibel Stefanie Böttger und Susanne Heydel	24

IMPRESSUM

Herausgeber und Verlag: Bibel-Center,
Freie Theologische Fachschule e. V., 58339 Breckerfeld
Telefon: 0 23 38/10 71 · Telefax: 0 23 38/10 74
e-mail: info@bibel-center.de
Internet: <http://www.bibel-center.de>

Erscheinungsweise: 4 x jährlich

Bezug: Jahresabo 6,- €/Einzelheft 2,- €
Für Empfänger ohne oder mit geringem Einkommen gratis

Schriftleitung & Gestaltung: Johannes Vogel, Udo H. Schmidt
Redaktionsteam: Missionsdirektor Friedrich Vogel, Klaus Eberwein, Elvi Brändlein, Stefanie Böttger, Susanne Heydel

Bildnachweis: Project Photos; BCB Archiv; Ingram House

Layout: Schmidt grafikdesign, 35638 Leun

Druck: DÖNGES Druck + Medien GmbH, 35683 Dillenburg

Abdruck und/oder Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion.

Das Bibel-Center, Freie Theologische Fachschule e. V., Breckerfeld, ist ein überkonfessionelles Missions- und Glaubenswerk und wird ausschließlich von freiwilligen Spenden getragen!

Gaben zur Ausbreitung des Evangeliums und zur Ausbildung junger Menschen bitte auf folgende Konten:

Bank für Sozialwirtschaft: 8 360 500 (BLZ 370 205 00)

Sparkasse Hagen: 108 007 693 (BLZ 450 500 01)

Märkische Bank: 62 999 200 (BLZ 450 600 09)



Die Konsequenzen der Zucht

Die Gemeinde braucht konsequente Liebe

Bibellehrer Rudi Bork

Das Fernsehprogramm ist oftmals ein Spiegelbild unserer Gesellschaft. Zur Zeit gibt es zwei interessante Sendungen. Beide befassen sich mit Erziehungsproblemen. Qualifizierte Erzieherinnen stehen hilflosen Eltern in Erziehungsproblemen zur Seite. Ein erschütterndes Dokument des aktuellen Familienlebens in Deutschland.

1. Eine Liebe, die alles gutheißt.

Eltern, die völlig am Ende sind. Kinder, die ihre Eltern mit wilden Beschimpfungen, permanentem Ungehorsam und festen Handgreiflichkeiten tyrannisieren. Die geschilderten Fälle sind ganz bestimmt keine Einzelfälle. Berichte aus Kindergärten und Schulen decken sich mit den Fernsehberichten. Diese erschütternden Dokumente belegen sehr anschaulich, wohin uns antiautoritäre Erziehung und falsche Toleranz gebracht haben. Eltern brauchen professionelle Hilfe von außen, um über das Chaos in der eigenen Familie Herr zu werden. So erschütternd die gezeigten Nöte sind, um so überraschender sind die Hilfen und Lösungsvorschläge. Als „Erste

Hilfe“ wird immer wieder auf Konsequenz, Disziplin und Liebe verwiesen. Das Aufzeigen und Beibehalten von Grenzen wird übereinstimmend von allen Erziehungsprofis als unausweichlich betont. Ein Übertreten der festgelegten Grenzen muss Konsequenzen zur Folge haben, und darf keinesfalls ignoriert oder toleriert werden. Bedenklich, was in diesen Tagen an einer Dortmunder Schule passiert ist. Die Schulleitung hat entschlossen den Kampf gegen Schüler aufgenommen, die überall ihren Auswurf hin spucken. Nach einhelligem Beschluss der Lehrer-, Eltern- und Schülerversammlung sollen Schüler, die beim Ausspeien im und außerhalb des Schulgebäudes erwischt werden, ein Bußgeld bezahlen. Daraufhin hat sich das Schulministerium eingeschaltet. Die Behörde hat die Umsetzung dieser Maßnahme untersagt. Laut Ministerium sollen geeignetere pädagogische Maßnahmen ergriffen werden. Welche das denn sein könnten, blieb allerdings zunächst offen.

Liebe, Toleranz und Dialogbereitschaft werden heutzutage oft als „Totschlagargument“ missbraucht. Unangenehme Auseinandersetzungen versucht man damit geschickt aus dem Weg zu gehen. Unverbindlichkeit und Nachgiebigkeit sind zweifellos der einfachere Weg. Allerdings ein Weg, der in einer Sackgasse endet.

2. Eine Liebe, die durchgreift.

Wir sollten uns vom Trend der Welt nicht anstecken lassen. Die Gemeinde ist zur Geduld, zur Barmherzigkeit und zur Liebe aufgerufen. Doch es ist eine Liebe, die durchgreift, wenn die Grenzen des Willens Gottes überschritten werden. Alles stehen zu lassen, ist nicht liebevoll, sondern ist verantwortungslos.

3. Das Beispiel des 2. Korinther-Briefes.

Manche Kritiker haben mit den letzten Kapiteln des 2. Korinther-Briefes ihre Probleme. In den Kapiteln 10-13 stört sie der neue Ton, den der Apostel anschlägt. Das sei nicht mehr der Apostel Paulus. Es sei nichts zu spüren von dessen werbender, liebevoller Art. Es kommen Erklärungsversuche, wie: „Nicht von Paulus“; „Später hinzugefügt“; usw.

Für den genauen Betrachter hat der 2. Korinther-Brief tatsächlich zwei Teile.

- Teil I: Kap. 1-9 Ein liebevoller Paulus, der erklärt, ermutigt und aufrichtet.
- Teil II: Kap. 10-13 Ein liebevoller Paulus, der engagiert durchgreift.

Jemand hat über die Korinther-Briefe einmal gesagt: „In diesen Briefen steht nicht

die Sünde selbst im Mittelpunkt, sondern die verkehrte Bereitschaft der Gemeinde, Sünde zu dulden.“ Paulus benutzt die ersten neun Kapitel des 2. Korinther-Briefes, um den Gläubigen klar zu machen, wer sie sind, und was sie sind. Er schärft den Kindern Gottes den Blick für ihre Berufung. Statt sofort die Sünder und Lügner zu bekämpfen, stärkt der Apostel zuerst die Gerechten. Sie sollen mutig aufstehen, um konsequent für die Wahrheiten Gottes einzustehen. Im zweiten Teil, den Kapiteln 10-13 kommt der Apostel auf das Kernproblem in Korinth zu sprechen. Paulus kündigt an, dass er persönlich kommen wird, um gegen praktizierte und geduldete Sünde vorzugehen. Es geht um eine verantwortungsbewusste Liebe, die engagiert und mutig alles anpackt, was gegen den Willen Gottes verstößt und damit der Gemeinde Gottes Schaden zufügt.

3.1. Eine Liebe, die durchgreift, kehrt nichts unter den Teppich. (2. Kor. 13,1+2)

Zwei Zitate hierzu. „Wir dürfen keinesfalls auf ein besseres Gemeindeleben warten, ehe wir gegen die Sünde vorgehen. Sie greift schnell um sich, und muss deshalb rasch eingedämmt werden.“ „Wir klagen, dass die Welt sich kaum noch von der Gemeinde beeinflussen lässt. Es findet vielmehr eine Abkehr von den moralischen Werten des Christentums statt. Solange aber die Gemeinde die Sünde in ihren eigenen Reihen duldet, sich selbst nicht richtet und die rettende Macht Jesu Christi nicht sichtbar werden lässt, kann sie die Welt nicht für Christus gewinnen.“ (John Stott)

Deshalb haben wir vom HErrn vorsorglich klare Anweisungen erhalten: „Wir ermahnen euch aber, Brüder: Verwarnt die Unordentlichen!“ 1. Thess. 5,14. „Wenn aber dein Bruder an dir gesündigt hat, so gehe hin und weise ihn zurecht unter vier Augen. Hört er auf dich, so hast du deinen Bruder gewonnen. Hört er aber nicht, so nimm noch einen oder zwei mit dir, damit jede Sache auf der Aussage von zwei oder drei Zeugen beruht. Hört er aber auf diese nicht, so sage es der Gemeinde. Hört er aber auch auf die Gemeinde nicht, so sei er für dich wie ein Heide und Zöllner.“, Math. 18,15-17

Als Mitglied der Gemeinde Gottes ist jedes Glied für das geistliche Wohl des Einzelnen und der gesamten Gemeinde mit verantwortlich. Liebe nennt Sünde beim Namen. Unordnung wird nicht einfach

unter den „Gemeindeteppich“ gekehrt. Gemeindezucht bedeutet, dass wir gegenseitig auf uns achten, aus Liebe zum HErrn, zu den Geschwistern und der Welt.

3.2. Eine Liebe, die durchgreift, erntet nicht nur Beifall. (2. Kor. 13, 3-6)

Wer Grenzüberschreitung (Sünde) beim Namen nennt, der bekommt ordentlich Gegenwind. Der stört die „Eintracht“ und „Harmonie“ der Gemeinde. Deshalb duldet so manche Gemeinde kommentarlos Sünde in den eigenen Reihen. Schweigen ist zunächst einfacher als eine Auseinandersetzung mit



dem Ungehorsam. Dem Apostel Paulus brachte seine wahre Liebe zu den Korinthern eine Menge „Schläge“. Seine Gegner verleumdeten ihn als unglaubwürdig, schwach und unfähig. Der Apostel ließ sich von diesem Gegenwind nicht beirren. Entschlossen trat er seinen Gegnern mit der Wahrheit entgegen. Paulus rechnete fest mit der Unterstützung des HErrn der Gemeinde.

3.3. Eine Liebe, die durchgreift, hat dabei das Wohl der anderen im Sinn. (2. Kor. 13, 7-8)

Paulus greift nicht etwa hart durch, um wieder auf dem Ehrenpodest zu stehen. Er will nicht als der große Retter der Gemeinde erscheinen. Es wäre ihm viel lieber, wenn die Korinther die Situation selber regeln würden. Doch sie musste geregelt werden.

3.4. Eine Liebe, die durchgreift, hat ein klares Ziel vor Augen. (2. Kor. 13, 9-13)

Die Gemeinde soll gesund werden. Die Gläubigen sollen geistliche Kraft sammeln und Frucht bringen. So lautete das erklärte Ziel des Paulus. Er will nicht zerstören, sondern er will erbauen. Bei aller gebotenen Konsequenz muss das immer im Vordergrund stehen: „Zurechtkommen“/ „Erbauung“. Das entsprechende Grundwort stammt aus der Medizin. Es war ein Begriff, der für das Einrenken ausgedrehter Glieder verwendet wurde. Ein verdrehtes Gelenk ist

eine schmerzhaft Angelegenheit für den ganzen Körper. Ein verstauchtes Gelenk kann nicht wirkungsvoll eingesetzt werden. Es behindert den Körper bei seinen Funktionen. Das Einrenken ist nötig. Allerdings ist es immer mit einem schmerzhaften Vorgang verbunden. Wer diesen Eingriff vermeiden will, kann nicht gesunden. Voller Optimismus beendet der Apostel Paulus seinen Brief. „Im übrigen, ihr Brüder, freut euch, lasst euch zurechtbringen, lasst euch ermahnen, seid eines Sinnes, haltet Frieden; so wird der Gott der Liebe und des Friedens mit euch sein.“

Die persönliche Bereitschaft, sich zurechtbringen zu lassen, und sich ermahnen zu lassen, steht am Anfang. Wo diese Bereitschaft fehlt, kann keine wirkliche Einheit, kein wirklicher Friede und keine wirkliche Liebe wachsen. Fassen wir daher neu den Mut zu einer Liebe, die durchgreift.